

Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft.
Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 38 (1999)

Register: Autoren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Autoren

HANS HEINRICH EGGBRECHT (geb. 1919 in Dresden): Nach fünfjährigem Kriegsdienst und schwerer Verwundung 1949 Promotion zum Dr. phil. an der Universität Jena, 1955 Habilitation an der Universität Freiburg i.Br., anschließend Privatdozent an der Universität Erlangen. 1961–1988 Inhaber des Lehrstuhls für Musikwissenschaft an der Universität Freiburg i.Br.. Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz und der Österreichischen Akademie der Wissenschaft in Wien, Ehrendoktor der Universitäten Bologna und Brünn. Herausgeber des *Handwörterbuchs der musikalischen Terminologie*; Bücher u.a. über Schütz, Bach, Mozart, Beethoven und Mahler; zuletzt: *Musik im Abendland* (München/Zürich 1991), *Musik verstehen* (München/Zürich 1995) und *Die Musik und das Schöne* (München/Zürich 1997). Lebt heute freischaffend in einem Dorf südlich von Freiburg im Breisgau.

WULF ARLT (geb. 1938 in Breslau): Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Geschichte zunächst in Köln und dann in Basel. Hier übernahm er 1962 als Assistent Leo Schrades die Leitung des Filmarchivs zur älteren Musikgeschichte. 1966 Promotion mit einer Arbeit über Musik und Liturgie im Klerikerfest einer französischen Kathedrale des hohen Mittelalters. 1970 Habilitation und 1972 Ernennung zum a. o. Professor an der Universität Basel. Von 1971 bis 1978 leitete er das Basler «Lehr- und Forschungsinstitut für alte Musik» Schola Cantorum Basiliensis (SCB). 1991 Berufung auf den ordentlichen Lehrstuhl für Musikwissenschaft an der Universität Basel. Arlts besondere Interessen gelten der Musik des Mittelalters, des 17. und 18. Jahrhunderts sowie der Zeit der Wiener Klassik. Zahlreiche Publikationen vor allem zu Fragen der liturgischen Musik des Mittelalters, der musikalischen Aufzeichnungsweise, der Analyse und der klanglichen Interpretation musikalischer Werke, Probleme musikalischer Gattungen sowie Aspekte des Verhältnisses zwischen Musik und Text. Sein Engagement für die Aufführung alter Musik führte zur engen Zusammenarbeit mit Musikern in Konzerten und mit Plattenaufnahmen.

LUDWIG FINSCHER (geb. 1930 in Kassel): Promotion zum Dr. phil. an der Universität Göttingen 1954 (Rudolf Gerber); Habilitation Saarbrücken 1967 (Walter Wiora). Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Frankfurt am Main 1968–1981 und an der Universität Heidelberg 1981–1995. Mitglied verschiedener Akademien und Gesellschaften sowie des Ordens Pour le mérite. Spezialgebiete: Musik des 15. und 16. Jahrhunderts, Musik der Wiener Klassik. Kritische Editionen von Loiset Compère, Franchinus Gafurius, Leonhard Lechner, Chr. W. Gluck, W. A. Mozart und Paul Hindemith.

CHRISTOPH KELLER (geb. 1950 in Glarus/Schweiz): Klavierstudium hauptsächlich bei Sava Savoff am Konservatorium Zürich, Dirigieren bei Francis Travis an der Musikhochschule Freiburg i.Br. Keller ist als Konzertpianist hauptsächlich in den Bereichen Kammermusik und Musik des 20. Jahrhunderts tätig; mehrere CD-Einspielungen, darunter Gesamtaufnahmen der Klavier- und Kammermusik von Albéric Magnard und Hanns Eisler. Seit 1980 kommentierte Musiksendungen für Radio DRS, den Südwestfunk, den Sender Freies Berlin u.a. Seit 1984 Redaktor der vom Schweizer Tonkünstlerverein herausgegebenen Musikzeitschrift *Dissonanz*, seit 1986 ausserdem Musikproduzent bei Radio DRS 2. Publikationen: Festschrift für Sava Savoff *Aspekte der musikalischen Interpretation* (hg. zusammen mit Hermann Danuser; Hamburg 1980), Aufsätze u.a. in: MELOS Jahrbuch *Klavermusik des 20. Jahrhunderts*, Festschrift für Harry Goldschmidt *Musik, Deutung, Bedeutung* (Dortmund 1986), Festschrift für Georg Knepler *Musik/Revolution* (Hamburg 1997), *Klassizistische Moderne* (Publikation der Paul Sacher Stiftung, Basel 1996), «*Stimmen* für Hans Werner Henze» (Mainz etc. 1996).

PETER GÜLKE (geb. 1934 in Weimar): Studierte Germanistik, Romanistik und Musikwissenschaft in Weimar, Jena und Leipzig. 1958 Promotion bei Heinrich Besseler (*Liedprinzip und Polyphonie in der Chanson des 15. Jahrhunderts*). Publikationen zur Musik des Mittelalters und der Renaissance, zur Musik des 18. und 19. Jahrhunderts, zu Fragen der Interpretation, Betreuer verschiedener Editionen. 1977–1981 Dozent für Dirigieren und Orchesterleitung an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden. 1984 Habilitation mit einer Arbeit über Jean-Jacques Rousseau an der Technischen Universität Berlin. Privatdozent 1985–1986 an der Freien Universität Berlin, im Winter 1986/87 Lehrstuhlvertretung Musikwissenschaft an der Ruhr-Universität in Bochum, 1987–1995 Privatdozent an der Universität Köln. Seit 1996 Professor für Dirigieren und Orchesterleitung an der Musikhochschule Freiburg i.Br., daneben musikgeschichtliche Vorlesungen. Sein jüngstes Buch: «*Triumph der neuen Tonkunst. Mozarts späte Sinfonien und ihr Umfeld*, Stuttgart/Weimar 1998.

HELGA DE LA MOTTE (geb. 1938 in Ludwigshafen am Rhein): Studium der Psychologie mit Diplomabschluß (1961), Studium der Musikwissenschaft in Hamburg von 1962 bis 1965. Promotion mit dem Hauptfach Musikwissenschaft 1967. 1965–1972 Freie Mitarbeiterin am Staatlichen Institut für Musikforschung in Berlin, ab 1969 auch Lehrbeauftragte an der Technischen Universität Berlin. Dasselbst 1971 Habilitation für das Lehrgebiet Systematische Musikwissenschaft. 1972–1978 Wissenschaftlicher Rat und Professur an der Pädagogischen Hochschule Rheinland, Abteilung Köln. Seit 1978 Professur an der Technischen Universität Berlin. Zahlreiche Publikationen u.a. zur Musikpsychologie: etwa *Musikpsychologie. Eine Einführung*, Köln 1971; *Handbuch der Musikpsychologie*, Laaber 1985; jüngste Bücher: *Die Musik von Edgar Varèse*, Hofheim 1993; Herausgeberin von *Musik und Religion*, Laaber 1995.

HERMANN DANUSER (geb. 1946 in Frauenfeld TG): Professor für Musikwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, Koordinator der Forschung der Paul Sacher Stiftung Basel sowie Mitglied des Kuratoriums der Ernst von Siemens Stiftung, ordentliches Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Nach der Promotion bei Kurt von Fischer 1973 an der Universität Zürich und der Habilitation 1982 an der Technischen Universität Berlin hatte er Lehrstühle in Hannover (1982–1988) und Freiburg i.Br. (1988–1993) inne, außerdem Gastprofessuren an der Cornell University und der Stanford University. Seine Hauptforschungsgebiete sind die neuere Musikgeschichte, Musikästhetik, Musiktheorie sowie die musikalische Interpretation. Zuletzt gab er heraus: (mit Gianmario Borio) *Im Zenit der Moderne. Die Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt 1946–1966. Geschichte und Dokumentation in vier Bänden* (1997); (mit Tobias Plebuch) *Musik als Text. Bericht über den Internationalen Musikwissenschaftlichen Kongreß der Gesellschaft für Musikforschung Freiburg im Breisgau 1993*, 2 Bände, Kassel 1998.

WERNER WEBER (geb. 1919 in Huttwil/Emmental; Bürger von Sulz bei Laufenburg und Zürich): 1939–1945 Studium an der Universität Zürich (oft unterbrochen durch Militärdienst). 1945 Promotion bei Rudolf Hotzenköcherle mit der Dissertation *Die Terminologie des Weinbaus im Kanton Zürich, in der Nordostschweiz und im Bündner Rheintal* (Bd. I der Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung). 1945/46 Lehrer am Gymnasium Winterthur (Deutsch, Geschichte, Latein). 1946–1973 Redaktor der *Neuen Zürcher Zeitung*, ab 1951 Chef des Ressorts Literatur, Kunst, Musik, Wissenschaft. 1973 Berufung an die Universität Zürich, ordentlicher Professor für Literaturkritik. Veröffentlichungen auf den Gebieten Literatur und Kunst (vgl. die vollständige Bibliographie 1941 bis 1992 in: Carole Staub, «Alt» und «neu». *Zur Grund*

lage von Werner Webers *Literaturkritik*, Bern etc. 1994). Korrespondierendes Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung (seit 1960), der Mainzer Akademie der Wissenschaft und Literatur (seit 1964), der Bayerischen Akademie der Schönen Künste (seit 1967). Auszeichnungen: Conrad Ferdinand-Meyer-Preis (1956), Johann-Heinrich-Merck-Preis für literarische Kritik (1967), Zürcher Goethe-Preis für Kunst und Wissenschaft (1980), Preis des Schweizer Buchhandels (1986), Johann Jacob-Bodmer-Medaille (1989).

ERNST LICHTENHAHN (geb. 1934 in Arosa): Studium der Musikwissenschaft an der Universität Basel, daneben Ausbildung in Schulmusik an der Musik-Akademie Basel. Dr. phil. 1966 mit einer Arbeit über Robert Schumann, Habilitation 1974 mit Studien zur romantischen Auffassung der Kirchenmusik. 1969–1981 Professor an der Universität Neuchâtel, daneben Lehrbeauftragter an der Universität Basel. 1982–1999 Professor an der Universität Zürich. Forschungsschwerpunkte: Musik und Musikästhetik des 18. und 19. Jahrhunderts, Musik des 20. Jahrhunderts, Musikethnologie Afrikas, insbesondere der südlichen Sahara.

REGULA PUSKÁS (geb. 1950 in Zürich): Ausbildung zur Diplombibliothekarin an der Ecole de bibliothécaires in Genf. Studium der Musikwissenschaft (Kurt von Fischer), der Historischen Hilfswissenschaften und Kunstgeschichte in Zürich. Daneben bibliothekarische Tätigkeit u.a. in der Privatbibliothek Dr. Erwin R. Jacobi (Publikation: *Musikbibliothek Erwin R. Jacobi. Seltene Ausgaben und Manuskripte: Katalog*, 3. erg. u. rev. Ausgabe Zürich 1973). 1983 Promotion mit der Dissertation *Die mittelalterlichen Mettenresponsorien der Klosterkirche Rheinau. Studien zum Antiphonar in Hs. Zentralbibliothek Rh 28*. Ab 1984 Bibliotheksassistentin, seit 1991 Wissenschaftliche Bibliothekarin am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich. Redakteurin der Programmhefte der Tonhalle Gesellschaft Zürich. Mitarbeiterin beim Lexikon CH 91 und beim Historischen Lexikon der Schweiz. Mitglied der Arbeitsgruppe «Musikkatalogisierung» der Schweizerischen Vereinigung der Musiksammlungen und beim Informationsverbund der Deutschen Schweiz (IDS).